



Abb. 1: Glockenweihe der zwei neuen Glocken von Oberzeitlbach (Hl. Dreifaltigkeit, Hl. Maria) nach dem Zweiten Weltkrieg durch Pfarrer Leopold Schwaiger (wahrscheinlich 1949); Foto: Privatbesitz K. Groß, Oberzeitlbach.

Die Glocken von Oberzeitlbach und Unterzeitlbach

Von Klaus Peter Zeyer

Filialkirche Mariä Himmelfahrt

Historische Glockenbestände bis 1949

Für das Jahr 1884 lassen sich drei Glocken nachweisen¹. Diese Glocken wurden 1844 von Ignaz Böck bzw. 1874 von Joseph Schmidt in Augsburg gegossen, wobei keine nähere Zuordnung angegeben wird. Der Glockenforscher Seanner² berichtet 1913 in seinem Glockenverzeichnis der Erzdiözese München und Freising von folgenden vier Glocken:

Glocke 1: 700 Pfund; Schlagton b; Gießer: Ulrich Kortler, München, 1912

Glocke 2: ca. 360 Pfund; Schlagton cis; Gießer: Ignaz Beck, Augsburg, 1844

Glocke 3: 160 Pfund; Schlagton fis; Gießer: Joseph Schmidt, Augsburg, 1874

Glocke 4: 60 Pfund; Schlagton gis; Gießer: nichts bekannt

Die schon 1884 genannten Glocken sind somit die Glocken 2, 3 und 4 während die größte Glocke (Glocke 1) erst 1912 neu da-

zukam. Mit den Namen Ignaz Böck bzw. Ignaz Beck ist ein und derselbe Glockengießer in Augsburg gemeint. Vermutlich handelt es sich um eine Mundart bedingte Namensverwechslung und „Beck“ ist richtig, da dieser Name so bei den Glockenforschern Walter³ und Leinfelder⁴ auftaucht. Während des Ersten Weltkrieges mussten 1917 drei Glocken abgeliefert werden und nur die größte Glocke von 1912 durfte verbleiben^{5,6}. Nach handschriftlichen Notizen findet man folgende Angaben⁵:

Glocke 1: 325 kg, gegossen 1912, 1917 verblieben

Glocke 2 (Wetterglocke): 165 kg, gegossen 1844, abgeliefert 1917

Glocke 3: 63 kg, gegossen 1874, abgeliefert 1917

Glocke 4: (Sterbeglocke): 28 kg, Gießer unbekannt, abgeliefert 1917

Die Glocken 2 und 4 sind als Wetter- bzw. Sterbeglocke spezifiziert⁵. Bei der Beschlagnahme der Glocken während des Ersten Weltkrieges wurden diese den Kategorien A, B oder C zugeordnet⁶. Kategorie A bedeutete Ablieferung, B Zurückstellung und C Befreiung von der Beschlagnahme. Glocke 1 wurde in Kategorie B eingeteilt und damit von der Ablieferung zurückgestellt, während die anderen drei Glocken der Kategorie A abgeliefert werden mussten⁶. Glocke 1 hat den Ersten Weltkrieg somit als einzige überstanden.

1921 wurden zwei der drei im Ersten Weltkrieg verloren gegangenen Glocken wieder ersetzt⁴. Im Jahr 1942 findet sich folgender Glockenbestand⁴:

Bestand 1942:
Glocke 1: 320 kg; Gießer: G. Kortler, München, 1912

Glocke 2: 200 kg; Gießer: Georg Oberascher, München, 1921

Glocke 3: 175 kg; Gießer: G. Oberascher, München, 1921

Die Kategorisierung im Zweiten Weltkrieg ging von A bis D, wobei A-Glocken bevorzugt eingeschmolzen wurden und B-Glocken zwar abgenommen und abgeliefert werden mussten, jedoch vom Einschmelzen zurückgestellt wurden⁴. Nur besonders alte und kunsthistorisch wertvolle Glocken in Kategorie D durften in den Türmen verbleiben und waren von der Einschmelzung ausgenommen. Alle drei Glocken von Oberzeitlbach wurden der Kategorie A zugeordnet. Die beiden größeren Glocken 1 und 2 mussten am 17.03.1942 für Kriegszwecke abgeliefert werden. Beide Glocken gingen leider durch Einschmelzen verloren. Die kleinste Glocke (Glocke 3) wurde belassen und befindet sich heute noch als älteste Glocke im Kirchturm⁴. Für die Masse der Glocke 3 werden sowohl 175 kg⁴ als auch 110 kg⁷ angegeben.



Abb. 2: Glockenweihe der zwei neuen Glocken von Oberzeitlbach nach dem Zweiten Weltkrieg durch Pfarrer Leopold Schwaiger (wahrscheinlich 1949); Foto: Privatbesitz K. Groß, Oberzeitlbach.

1949 wurden die beiden im Zweiten Weltkrieg verlorenen Glocken ersetzt. Die Abbildungen 1 und 2 zeigen Bilder der Weihe der zwei neuen Glocken durch Pfarrer Leopold Schwaiger⁸.

Bestand von 1949 bis heute⁹

Peter Kreppold und der Autor haben im März 2014 die Glocken im Kirchturm vor Ort in Augenschein genommen. Der Glockenstuhl aus Stahl füllt den Innenraum des Glockenturms sehr stark aus, sodass es nicht immer möglich war, die Glocken von allen Seiten aus direkt zu betrachten. Die Durchmesser der Glocken wurden durch eigene Messungen bestimmt. Das Tonspektrum der einzelnen Glocken wurde durch Tonaufnahmen und nachfolgende Frequenzanalyse mit dem Programm Waveanal¹⁰ durchgeführt. Der jeweilige Primton wurde als Schlagnominalton angenommen und auf den auf 435 Hz normierten Grundton a¹ bezogen. Mittels der jeweiligen Schlagtöne und der gemessenen Durchmesser konnten die Massen der Glocken nach einer Formel von Grabinski¹¹ abgeschätzt werden. Die Abschätzungen wurden auf 10 kg genau gerundet.

Glocke 1: Heiligste Dreifaltigkeit: 390 kg (abgeschätzt); Schlagton b¹; Gießer: Glocken- und Metallgießerei GmbH München-Bruckberg, 1949, Durchmesser 86 cm. Aufschriften: Oberer Rand: „Oberzeitlbach 1949“; Mitte: „O Heiligste Dreifaltigkeit// Sei gnädig uns hier allezeit//Schenk Glück und Frieden für und für//Wir preisen Dich

und danken Dir“. Abbildung 3 zeigt die Heiligste Dreifaltigkeit.

Glocke 2: Heilige Maria: 180 kg (abgeschätzt); Schlagton d²; Gießer: Glocken- und Metallgießerei GmbH München-Bruckberg, 1949, Durchmesser 67 cm. Aufschriften: Oberer Rand: „Oberzeitlbach 1949“; Mitte: „Maria, oh Koenigin schütze mit Mach(t)//Bayern vor Stürmen und drohender (Gefahr)“ (Textlücken nicht einsehbar, sinngemäß ergänzt). Abbildung 4 zeigt die Inschrift, soweit einsehbar.

Glocke 3: Heiliger Joseph (Sterbeglocke): 175 kg⁴ bzw. 110 kg⁷ (abgeschätzt 120 kg); Schlagton f; Gießer: G. Oberascher, München, 1921, Durchmesser 58 cm. Aufschriften: Oberer Rand: „Oberascher München MCMXXI“. Mitte (in Großbuchstaben): „SANTE JOSEPH PATRONE// MORIENTIUM ORA PRO NOBIS!“ Übersetzung: Heiliger Joseph Patron der Sterbenden bitte für uns! Abbildung 5 zeigt die Inschrift.

Man erkennt, dass die abgeschätzte Masse der Angabe 110 kg sehr nahe kommt. Bemerkenswert ist, dass die größten drei Glocken aus Altomünster ebenfalls diese Schlagtonfolge (Dur-Dreiklang b-d-f) haben, jedoch eine Oktave tiefer liegen¹². Aus dem Produkt aus Durchmesser und Frequenz des Schlagtons kann, nach Grabinski¹¹, die Rippenstärke einer Glocke bestimmt werden. Unter einer Glocke mit schwerer Rippe versteht man eine Glocke,

die bei gleichem Schlagton wie eine mittelschwere Glocke, bedingt durch eine dickere Wandung, schwerer ist. Die Oberzeitlbacher Glocken haben eine mittlere (Glocke 1), leichte (Glocke 2) bzw. leichte bis mittlere (Glocke 3) Rippenstärke.

Aufhängung der Glocken⁹

Glocke 1: unten; Schwingungsrichtung parallel zum Kirchenschiff

Glocke 2: oben, auf Seite des Kirchenschiffs; Schwingungsrichtung parallel zum Kirchenschiff

Glocke 3: oben, auf vom Kirchenschiff abgewandter Seite; Schwingungsrichtung parallel zum Kirchenschiff

Alle Glocken sind an geraden Holzjochen befestigt.

Läuteordnung¹³:

Angelus: 5 Uhr, 12 Uhr, 18 Uhr (Winter), 20 Uhr (Sommer) mit Glocke 2; abends danach mit Glocke 3

Freitag 15 Uhr: Todesstunde des Herrn: Glocke 2

Samstag 15 Uhr: Einläuten des Sonntags: Glocke 2

Messfeiern: Wochentags die Glocken 2 und 3 und am Sonntag die Glocken 1, 2 und 3

Uhrenschlag⁹: Viertelstundenschlag mit Glocke 2 und Stundenschlag mit Glocke 1.



Abb. 3: Die Dreifaltigkeitsglocke von Oberzeitlbach (Glocke 1; Gussjahr 1949); Foto: P. Kreppold, Oberzeitlbach.



Abb. 4: Die Marienglocke von Oberzeitlbach (Glocke 2; Gussjahr 1949); Foto: P. Kreppold, Oberzeitlbach.



Abb. 5: Die Josephsglocke von Oberzeitlbach (Glocke 3, Sterbeglocke; Gussjahr 1921); Foto: P. Kreppold, Oberzeitlbach.



Abb. 6: Die Sebastians-Glocke von Unterzeitlbach (Glocke 1; Gussjahr 1996); Foto: H. Güntner, Unterzeitlbach.



Abb. 7: Die Glocke 2 von Unterzeitlbach (Gussjahr 1948); Foto: H. Güntner, Unterzeitlbach.

Kapelle St. Sebastian, Unterzeitlbach

Historische Glockenbestände

Die dem hl. Sebastian geweihte Kapelle wurde in den Jahren 1848 bis 1849 errichtet¹⁴. Nach dem Verzeichnis von Seanner² war bis 1913 nur eine Glocke vorhanden, die 1890 gegossen worden war. 1913 wurde eine zweite größere Glocke angeschafft, die am 9. Juni 1913 beim Hansbauer durch Pfarrer Rottmeier aus Altomünster (Pfarrer von 1905-1926) geweiht wurde¹⁴.

Bestand 1913^{2,14}:

Glocke 1: 50 kg; Weihe 9. Juni 1913 beim Hansbauer durch Pfarrer Rottmeier

Glocke 2: 60 Pfd. (35 kg¹⁴), Schlagton a, 1890^{2,14}, Gießer: Joseph Straßer, München

In einer handschriftlichen Anmerkung im Verzeichnis von Leinfelder⁴ heißt es⁵: „1917 musste eine Glocke im Gewicht von 35 kg abgeliefert werden; gegossen 1890 in München; Inschrift: Ave Maria tausendmal, Ave Maria ohne Zahl, Ave Maria zu jeder Zeit, Ave Maria in Ewigkeit“^{5,15}.

Weiter heißt es, dass in einem anderen Verzeichnis von 1917 zu lesen sei⁵:

„A: 60 lb., Gießer: Jos. Straßer, 1890, München

B: 100 lb., Gießer: Ulrich ...rtle, 1913, München“. Vermutlich ist der Gießer Ulrich Kortler gemeint.

Im Gegensatz dazu steht in einer anderen Quelle⁶, dass die schwerere Glocke (Glocke 1 von 1913) in Kategorie A eingeteilt und somit abgeliefert werden musste, während Glocke 2 in Kategorie B eingestuft wurde und verbleiben durfte⁶. Dies bedeutet, dass im Ersten Weltkrieg eine Glocke abgeliefert werden musste. Welche dies war, lässt sich durch die genannten Quellen nicht zweifelsfrei entscheiden.

Leinfelder⁴ gibt für 1942, kurz vor der Ablieferung, an:

Bestand 1942:

Glocke 1: 56 kg; Gießer und Gussjahr unbekannt

Glocke 2: 31 kg; Gießer und Gussjahr unbekannt

Eine der beiden Glocken wurde nach dem Ersten Weltkrieg sehr wahrscheinlich neu beschafft. Beide Glocken wurden in Kategorie A eingestuft⁷, mussten am 17.03.1942 für Kriegszwecke abgeliefert werden und gingen verloren.⁴

Bestand seit 1948:

1948 wurden zwei neue Glocken beschafft. Beide Glocken wurden in Augsburg gegossen. Leider war der Klang schlecht, da „schlechtes Material“^{15,17} verwendet wurde, das sich relativ schnell abnutzt.^{14 bis 18} Das Material mit dem besten Klangverhalten ist Bronze, typischerweise zusammengesetzt aus 78% Kupfer und 22% Zinn. Da dieses Material teuer ist, wurde nach dem Zwei-

ten Weltkrieg manchmal notgedrungen auf günstigere Ersatzwerkstoffe wie Gussstahl oder Euphon, eine Kupfer-Zink-Legierung, zurückgegriffen.¹⁹ Es wäre interessant zu analysieren, was genau mit dem sogenannten „schlechten Material“ gemeint ist. Es könnte sich um eine zinnfreie oder zinnarme Kupferlegierung handeln, die sich aufgrund ihrer Weichheit schneller abnutzt. Gussstahl käme ebenfalls in Betracht.

1996 wurde eine neue Bronze-Glocke mit 56 kg beschafft. Der Guss dieser Sebastians-Glocke fand am 28. Juni 1996 bei der Gießerei Perner in Passau statt. Die Glockenweihe war am 30. Juni 1996 durch Pfarrer Wolf Bachbauer. Das Geläut ist seitdem elektrifiziert. Die alte abgenommene Glocke wurde im Frühjahr 1998 an die neu gebaute Kirche in Kuma Bala (Togo) verschenkt.^{14 bis 18} Im November 2014 wurden von Hubert Güntner und dem Autor die beiden Glocken vor Ort im Turm untersucht. Die Durchmesser und die Schlagtöne der Glocken wurden wie bereits beschrieben selbst bestimmt.

Glocke 1: St. Sebastian¹⁵; 56 kg¹⁸; Schlagton b² (selbst bestimmt wie oben beschrieben); Gießer: R. Perner, Passau 1996¹⁸; Durchmesser 45 cm (Abb. 6)

Glocke 2: Glocke von 1948; Schlagton es³ (selbst bestimmt wie oben beschrieben); Durchmesser 44 cm (Abb. 7)

Die Sebastians-Glocke klingt somit eine Oktave höher als die Glocke 1 (Hl. Dreifal-

tigkeit) von Oberzeitlbach und zwei Oktaven höher als die Glocke 1 (Hl. Alto) von Altomünster¹². Auf der Glocke 1 ist der Heilige Sebastian am Marterbaum abgebildet. Darunter steht: „ST. SEBASTIAN SCHÜTZE UNS“.

Glocke 2 weist keine Inschriften und Bilder auf. Die Krone dieser Glocke zeigt nicht die für die meisten Glocken charakteristische Bügel- (Henkel-)form, sondern hat oben einen geraden Stift, wie bei anderen kleinen Glocken, z.B. der Glocke im Museum Altomünster. Eine Massenabschätzung ist aufgrund des unbekanntes Materials nicht möglich. Da der Durchmesser mit 44 cm etwas kleiner als der der Glocke 1 (45 cm) ist, die genannten Ersatzmaterialien spezifisch leichter als Bronze sind und die untere Wandstärke dünner als bei Glocke 1 ist (Glocke 1 etwa 5 cm, Glocke 2 etwa 2,5 cm), liegt die Masse wahrscheinlich deutlich unter den 56 kg der Sebastians-Glocke. Aufhängung der Glocken:

Glocke 1: unten, Schwingungsrichtung senkrecht zum Kirchenschiff

Glocke 2: oben, Schwingungsrichtung senkrecht zum Kirchenschiff

Glocke 1 ist an einem geraden Stahljoch und Glocke 2 an einem geraden Holzjoch befestigt.

Läuteordnung:²⁰

Angelus: 6 Uhr, 12 Uhr und 19 Uhr mit der Glocke 1

Messfeiern: Vorläuten (15 Minuten vor Beginn) mit Glocke 1; Zusammenläuten: Glocke 1 und 2; Wandlung mit Glocke 1

Totenläuten: Glocke 1; dreimal jeweils für die Länge eines Vater Unser mit kurzen Unterbrechungen dazwischen.

Beide Glocken werden elektrisch angetrieben. Glocke 1 wird automatisch über eine Zeitschaltuhr ein- und ausgeschaltet, während Glocke 2 manuell dazu geschaltet werden kann.

Es ist kein Uhrschlag vorhanden.

Danksagung:

Der Autor möchte insbesondere aus Oberzeitlbach dem Kirchenpfleger, Peter Kreppold, dem Mesnerehepaar, Elisabeth und Josef Betz sowie Katharina Groß und aus Unterzeitlbach Hubert Güntner für ihr sehr großes Interesse und ihre Unterstützung herzlich danken.

Quellen:

- [1] Mayer, A.: Statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising. III. Bd. Regensburg, 1884.
- [2] Seanner, M.: Die Glocken der Erzdiözese München und Freising. In: M. von Deutinger: Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising. Bd. 11 (neue Folge Bd. 5). München 1913.
- [3] Walter, K.: Glockenkunde. Regensburg 1913.

- [4] Leinfelder, K.: Über die Glocken des Landkreises Aichach. In: Mitteilungen für die Heimatpflege in Oberbayern. Heft 21. 1960.

- [5] Rudolf Wagner (Kühbach) in Form einer handschriftlichen Mitteilung an Wilhelm Liebhart.

- [6] Bayer. Hauptstaatsarchiv München, Abt. IV: Bayerisches Kriegsarchiv: „Glockenverzeichnis; Bezirksamt Aichach“; Signatur 13130.

- [7] Verzeichnis über Ober- und Unterzeitlbach, Glockenarchiv Nürnberg.

- [8] Groß, K.: Oberzeitlbach. Privatbesitz.
- [9] Turmbegehung am 15. März 2014 mit Peter Kreppold.

- [10] Hibberts, B.; Programm Waveanal zur Frequenzanalyse; www.hibberts.co.uk; Internetrecherche September 2014.

- [11] Grabinski, J.: www.grabinski-online.de; Internetrecherche September 2012.

- [12] Zeyer, K.P. in: Kulturspiegel Altoland, Ausgabe 41, 2013.

- [13] Mitteilung von Josef Betz in Oberzeitlbach.

- [14] Liebhart, W.: Unterzeitlbach. In: Altomünster - Kloster, Markt und Gemeinde. Altomünster 1999, S. 985-996, Abb. der Glockenweihe auf S. 988.

- [15] Programm Glockenweihe 30.06.1996.
- [16] Infotafel an der Kapelle in Unterzeitlbach.

- [17] Aichacher-Zeitung, 02.07.1996.
- [18] Dachauer-Nachrichten, 31.05.2013.

- [19] www.wikipedia.de: Internetrecherche Oktober 2014.

- [20] Mitteilung von Hubert Güntner in Unterzeitlbach.